

trigon-film

präsentiert

UNA QUESTIONE PRIVATA

Paolo & Vittorio Taviani
Italien, 2017



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Meret Ruggle
medien@trigon-film.org
Tel. 056 430 12 35

Bildmaterial: www.trigon-film.org

Kinostart DCH: 14. Juni 2018

MITWIRKENDE

Regie	Paolo & Vittorio Taviani
Drehbuch	Paolo & Vittorio Taviani nach dem Roman von Beppe Fenoglio, 1963
Montage	Roberto Perpignani
Kamera	Simone Zampagni
Ton	Gianfranco Tortora
Musik	Giuliano Taviani, Carmelo Travia
Ausstattung	Emita Frigato
Kostüme	Lina Nerli Taviani, Valentina Taviani
Produktion	Stemal Entertainment – Ipotesi Cinema
Land	Italien
Jahr	2017
Dauer	85 Minuten
Sprache/UT	Italienisch/d/f

BESETZUNG

Milton	Luca Marinelli
Giorgio	Lorenzo Richelmy
Fulvia	Valentina Bellé
Ivan	Giulio Beranek
Bauer	Francesca Agostini
Polizist	Alessandro Sperduti
Gefangener	Andrea Di Maria

INHALT KURZ

Giorgio, Milton und Fulvia sind die drei Figuren, von denen uns Paolo und Vittorio Taviani erzählen. Im Geist ihres Meisterwerks *La notte di San Lorenzo* blenden sie noch einmal zurück in die Endphase des Zweiten Weltkriegs. Partisan Giorgio kämpft um seinen Freund Milton, gleichzeitig sieht er ihn als Konkurrenten in der geteilten Leidenschaft für Fulvia, jene junge Frau, die sich längst in den Norden abgesetzt hat, aber in den Träumen der beiden präsent bleibt.

INHALT LANG

Milton ist ein junger Mann mit existenzialistischen Zügen, der gerne raucht und schreibt, die englische Sprache mit der Muttermilch aufgenommen hat und pflegt. Er ist als Partisan in den piemontesischen Langhe unterwegs, die bergige Landschaft ist vernebelt wie die Zeit, in der sich die Hauptgeschichte abspielt. Es ist die Phase der zu Ende gehenden Faschistenherrschaft, verschiedene Widerstandsgruppen kämpfen gegen die deutschen Truppen und die einheimischen Schwarzhemden. Alle haben sowohl den Überblick wie auch den Durchblick verloren, Splittergruppen hier und dort, und wenn sich der Nebel in der Landschaft mal kurz lichtet und der Protagonist vor der alten Villa steht, in der er seine Angebetete einst traf, kann es sein, dass er der Haushälterin begegnet und aus der Erinnerung die Vergangenheit auftaucht oder dass die Schwarzhemden vor ihm stehen und er abhauen muss, so schnell ihn die Beine tragen.

Mitten in dieser hoffnungsarmen Situation erinnert sich Milton an Fulvia, jene Frau, in die er sich verliebt hat, von der er träumte, für die er dichtete. «Una ragazza della vita di prima», erklärt ein Kumpel Miltons Verrücktheit, wegen einem Mädchen aus dem Leben davor. Mit Fulvia taucht auch Giorgio Clerici auf, der Schönling aus gehobenem Haus, der mit Fulvia getanzt hat und ihr auf andere Art nahe war. In der Gegenwart von Tavianis Geschichte ist Fulvia abgereist, um dem Krieg zu entfliehen, während Milton und Giorgio sich je einer Partisanengruppe angeschlossen haben und ihr junges Leben aufs Spiel setzen, um die Faschisten zu vertreiben und das Leben wieder lebenswert zu machen.

BIOGRAFIE REGISSEURE



FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2017 UNA QUESTIONE PRIVATA
- 2015 MARAVIGLIOSO BOCCACCIO
- 2012 CESARE DEVE MORIRE
- 2007 LA MASSERIA DELLE ALLODOLE
- 2004 LUISA SANFELICE
- 2001 RESURREZIONE
- 1998 TU RIDI
- 1996 LE AFFINITÀ ELETTIVE
- 1984 KAOS
- 1982 LA NOTTE DI SAN LORENZO
- 1979 IL PRATO
- 1977 PADRE PADRONE
- 1957 I SOVVERSIVI
- 1954 SAN MINIATO LUGLIO '44

Paolo (*1931) und Vittorio Taviani (1929-2018) wurden beide im italienischen San Miniato in der Provinz Pisa als Söhne eines radikal antifaschistischen Anwalts geboren und von Haus aus politisiert. Sie studierten an der Universität Pisa und hatten gemeinsam eine filmische Schlüsselerfahrung, als sie den 1946 entstandenen Spielfilm *Paisà* von Roberto Rossellini sahen. Sie wussten, dass Film ihr Medium sein musste, gründeten 1950 einen Filmclub in San Miniato und schrieben und inszenierten zwei Theaterstücke im Geiste von Brecht und Meyerhold, bevor sie 1954 unter Begleitung von Cesare Zavattini und Valentino Orsini den dokumentarischen Kurzfilm *San Miniato Luglio '44* drehten. Mit Orsini realisierten sie weitere Filme, bis 1967 ihr erster eigener Film *I sovversivi* entstand, in welchem sie einen Vorgeschmack aufs Jahr 1968 gaben. Auch alle weiteren Filme schrieben und inszenierten Paolo und Vittorio Taviani gemeinsam und wurden bald einmal zum legendären Bruderpaar des Kinos.

Den internationalen Durchbruch schafften sie 1977 mit *Padre Padrone*, mit dem sie sich in Cannes die Goldene Palme holten und bei der Premiere in New York 18 Minuten Standing Ovation. Nach *Il prato* 1979 folgte 1982 der grandiose Spielfilm *La notte di San Lorenzo*, der in Cannes den Grossen Jurypreis erhielt und auf der Piazza von Locarno in der Nacht des San Lorenzo seine unvergessliche Schweizer Premiere hatte - nach diesem Abend mit mehr

als 8'000 Zuschauenden wurde die Platzzahl auf der Piazza beschränkt. Für verschiedene Filme adaptierten die Tavianis literarische Vorlagen, von Pirandello (*Kaos*) über Tolstoi (*Il sole anche di notte, Resurrezione*) bis hin zu Goethe (*Le affinità elettive*), und mit Shakespeare im Gefängnis (*Cesare deve morire*) holten sie sich 2012 einen letzten ganz grossen Preis: Den Goldenen Bären in Berlin. Im April 2018 starb der ältere Bruder Vittorio Taviani nach langer Krankheit in Rom. Damit ist *Una questione privata* so etwas wie das Vermächtnis der Gebrüder Taviani geworden; sie haben ihn gemeinsam erdacht und geschrieben, aber nachdem Vittorio in Rom vor den Dreharbeiten von einem Auto angefahren worden war, musste Paolo auf dem Set alleine wirken. Er habe sich beim Inszenieren immer mal wieder umgedreht, um Vittorios Einschätzung zu vernehmen, aber dieser sei nicht da gewesen.

Mehr als sechzig Jahre haben die beiden all ihre Filme gemeinsam ersonnen, geschrieben und inszeniert, letzteres so intensiv, dass Marcello Mastroianni auf die Frage, wie es denn sei, von zwei Regisseuren inszeniert zu werden, fragte: «*Warum von zwei?*». Paolo und Vittorio Taviani haben sich auf dem Set in regelmässigem Rhythmus abgelöst und auch in Gesprächen symbiotisch ergänzt, um einige der bewegendsten und intensivsten Werke des europäischen Kinos zu schaffen, Filme, in denen Wirklichkeit und Traum nahtlos ineinander übergehen und der Widerstand und die Hoffnung ebenso Themen wie Motivation waren.

ZUM FILMSCHAFFEN DER GEBRÜDER TAVIANI

Walter Ruggle

«Filme machen heisst: Fragen beantworten, die sich jetzt stellen.»

Der Gedanke stammt von Vittorio Taviani, der zusammen mit seinem Bruder Paolo während mehr als sechzig Jahren Filme geschrieben und realisiert hat und im April 2018 in Rom verstorben ist. Auch das Drehbuch zum letzten Film, *Una questione privata*, hatten die beiden gemeinsam verfasst; auf dem Set konnte der ältere Bruder Vittorio allerdings nicht mehr dabei sein, nachdem er in Rom von einem Auto angefahren und verletzt worden war. *Una questione privata* ist denn der erste Film, bei dem für die Regie im Vorspann nur der eine Name steht, und dennoch ist es unübersehbar ein Film der Gebrüder Taviani.

Man hat sich immer wieder gefragt, wie es möglich war, dass zwei Männer so lange zusammenarbeiten und insgesamt über zwanzig Filme inszenieren konnten. Die beiden schafften das und alle, mit denen man über ihre Arbeit redet, erzählen dasselbe: Sie wechselten sich an den Drehorten im eingespielten Rhythmus ab: eine halbe Stunde der eine, dann, nahtlos übergehend, eine halbe Stunde der andere, auch wenn der eine gerade mitten in einer Szene steckte. Sie wussten, was sie wollten, und setzten es um, sie wählten den Stoff aus, schrieben das Buch, bestimmten die Musik, waren beim Bildschnitt und der Tonmischung dabei. Zwei für einen oder in Vittorios Worten: *«Wir haben unterschiedliche Charaktere, aber die gleiche Natur. Unsere Entscheidungen im Leben und in der Kunst sind die gleichen.»*

WIDERSTAND IST WIEDER GEFRAGT

Wenn Paolo und Vittorio Taviani nun einen Film vorlegen, der in der Zeit der Resistenza in Italien angesiedelt ist und auf dem legendären Buch dazu beruht, dem 1963 posthum publizierten Roman *«Una questione privata»* (Eine private Angelegenheit) von Beppe Fenoglio, dann auch, weil sie im gegenwärtigen Italien die Notwendigkeit des Widerstands wieder verspüren. *«Der Antifaschismus ist zurück als ein Thema von grosser Aktualität»*, hat Paolo Taviani in einem Interview gesagt und erläutert, dass er nach dem Dreh von *La notte di San Lorenzo* überzeugt gewesen sei, *«dass wir nicht mehr darauf zurückkommen müssten. Jetzt spürten mein Bruder Vittorio und ich die Dringlichkeit, von den Partisanen und vom Widerstand zu erzählen. Und wir haben es mit dem besten von allen gemacht: mit Beppe Fenoglio.»*

Der Blick zurück ist also auch ein Denkanstoss für die Gegenwart, die beiden Brüder waren und sind immer Künstler mit ausgeprägtem politischem Bewusstsein gewesen, die, und das passt bestens zu *Una questione privata*, das Private mit dem Öffentlichen, dem Gemeinsamen, dem Gesellschaftlichen in Verbindung bringen konnten. Auch *La notte di San Lorenzo*, der Film, an den *Una questione privata* am stärksten erinnert, spielte in den letzten Zuckungen des Zweiten Weltkriegs und des Faschismus in Italien. Und wenn wir heute sehen, dass in Italien und auch anderswo wieder Nationalisten und Populisten mit hohlen Phrasen und ohne Lösungsansätze salonfähig oder gar mehrheitsfähig geworden sind, dann kann ein Blick zurück in jene Tage, in denen man sich ihrer erfolgreich entledigt hatte, nicht schaden.

DEN REALISMUS ÜBERWINDEN

Wenn Paolo und Vittorio Taviani in die Vergangenheit zurückblicken, um über die Gegenwart nachzudenken und die Verpflichtung zum besser frühzeitigen Widerstand, dann tun sie das aus ihrer eigenen Biografie heraus. Wie der Buchautor Fenoglio sind sie als Kinder antifaschistischer Eltern aufgewachsen und haben den Widerstand aus dieser Perspektive heraus jung erlebt. Im ersten kurzen Film, den sie zusammen mit Cesare Zavattini und Valentino Orsini gedreht hatten, *San Miniato '44*, blickten sie auf das Massaker, das die Deutschen in ihrem Heimatdorf San Miniato angerichtet haben, zu einem Zeitpunkt, da der Krieg eigentlich schon verloren war. Es ist die Episode, die auch in *La notte di San Lorenzo* eine Grundlage für die Erzählung gebildet hatte. Damals wie heute in *Una questione privata* setzen die Tavianis darauf, den Realismus zu vermeiden oder besser: zu überwinden, um zu einer inneren Wahrheit vorzudringen, für die sie an die Kraft der Poesie glauben, an den Traum, der in der Wirklichkeit schlummert und eng mit der Hoffnung verknüpft ist, an die Imagination. Das «Somewhere over the Rainbow», das durch den Film hindurch mehrmals anklingt und an eine bessere Zeit erinnert, es steht auch für den Traum der Figuren im Film. Irgendwo über dem Regenbogen muss es ein Land geben, in dem die Träume wahr werden.

KINO, UM SINN ZU STIFTEN

Das alles hat in der Jugend von Paolo und Vittorio seinen Anfang genommen. Die Legende geht so: An einem Nachmittag gegen Kriegsende schwänzten die beiden ihre Schulstunden und gingen ins Kino. Im Programm stand *Paisà* von Roberto Rossellini, ein Schlüsselwerk des Neorealismo. Im halbleeren Saal wurde protestiert, Paolo erinnert sich: «Das Publikum akzeptierte nicht, was für uns beide ein Schock war: Auf der Leinwand wiederzufinden, wovon wir eben auf der Strasse knapp entkommen waren. Wir prügeln uns mit einigen Zuschauern und unser Entschluss war gefallen: Wir hatten verstanden, was wir aus unserem Leben machen wollten: Kino.» Für die beiden war das Kino fortan «eine Art, alles Erlebte zu überdenken und zu beginnen, ihm einen Sinn für die Zukunft zu geben.»

Der Neorealismo hat sie aufs Kino gebracht, aber gleichzeitig wollten sie den Realismo darin überwinden. Sie haben das geschafft, indem sie ihre Geschichten vom Dokumentierenden lösten und in einen Schwebezustand des Traumwandlerischen versetzten, wie wir ihn aus dem italienischen Alltag kennen und aus den mündlichen Erzählungen in ihm. Dazu bringen die Tavianis unter anderem die Musik als Element der Erzählung ins Spiel, sie ist Figur, nicht zum Untermalen eingesetzt. Sie leben die Freude am Fabulieren aus, den Traum und das, was unsere Erinnerung mit der Vergangenheit macht: Sie überhöht sie, verkürzt, verdichtet.

Man muss von Vergangenen reden, um das Gegenwärtige besser zu sehen und zu begreifen. Vittorio sagte dazu: *«Für uns ist ein Film gelungen, wenn der Zuschauer, die Zuschauerin aus dem Film kommt und einen eigenen daraus macht, das heisst, darüber nachdenkt, um Fragen zu beantworten.»*

Ausschnitt aus dem Magazin TRIGON Nr. 81



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Meret Ruggle
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film